

Neubau Gemeindehaus mit 4-gruppiger KiTa Zum Guten Hirten Stuttgart-Stammheim

Verfahren zur Auswahl eines Realisierungsbeitrages
als Einladungswettbewerb in Anlehnung an die
RPW 2013, mit 7 Teilnehmern



Dokumentation

Impressum:

Ort: Stuttgart
Druckdatum: 29.11.2021
Textseiten: 20
Textdatei: 195_Doku_01.doc
Unsere Zeichen: AF
Bearbeitung: Anja Feldsieper

letzte Änderung: 29.11.2021 19:39:00
Status: Dokumentation
Freigegeben: ja
Registrier-Nr. der
Architektenkammer BW ---

| | | |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------|----------|
| 1 | EINLADUNGSWETTBEWERB | 3 |
| 1.1 | Wettbewerbsverfahren | 3 |
| 1.1.1 | Auftraggeber | 3 |
| 1.1.2 | Wettbewerbsbetreuung | 3 |
| 1.1.3 | Gegenstand der Aufgabe | 3 |
| 1.1.4 | Verfahren des Wettbewerbs | 3 |
| 1.1.5 | eingeladene Teilnehmer | 3 |
| 1.1.6 | Sitzung des Preisgerichtes | 3 |
| 2 | WETTBEWERBSAUFGABE | 4 |
| 2.1 | Anlass und Ziel des Wettbewerbs | 4 |
| 3 | DOKUMENTATION DER EINGEREICHTEN ARBEITEN | 5 |
| 3.1 | 1. Preis - Arbeit 1001, Cheret Bozic Architekten BDA dwb, Stuttgart | 5 |
| 3.2 | 3. Preis - Arbeit 1006, Wolfgang Helmle, Freier Architekt, Ellwangen | 9 |
| 3.3 | 3. Preis - Arbeit 1005, Architekturagentur, Stuttgart, Josef Egger | 13 |
| 3.4 | Arbeit 1003, Hrycyk Architekten GmbH, München | 17 |
| 3.5 | Arbeit 1004, Studio Furtwängler Partnerschaft mbB, Stuttgart | 18 |
| 3.6 | Arbeit 1007, Birk Heilmeyer u. Frenzel Gesellsch. von Architekten mbH, Stuttgart | 19 |
| 3.7 | Arbeit 1002, Klinkott Architekten, Karlsruhe | 20 |

1 EINLADUNGSWETTBEWERB

1.1 Wettbewerbsverfahren

1.1.1 Auftraggeber

Auftraggeber ist die
Katholische Kirchengemeinde Zum Guten Hirten, Stuttgart-Stammheim,
vertreten durch den leitenden Pfarrer Manfred Griesbeck,
und dem gewählten Vorsitzenden Stefan Kulle

1.1.2 Wettbewerbsbetreuung

Dipl.-Ing. Joachim Feldsieper, Freier Architekt
Traubenstraße 4, 70734 Fellbach
Tel. 0711 6994470
<http://www.feldsieper.de>

1.1.3 Gegenstand der Aufgabe

Gegenstand der Bauaufgabe ist die Vorentwurfsplanung für den Neubau eines Gemeindehauses mit einer 4-gruppigen Kindertagesstätte. Das Verfahren hat die Beauftragung von Architektenleistungen zum Ziel.

1.1.4 Verfahren des Wettbewerbs

Das Auswahlverfahren erfolgt als Einladungswettbewerb in Anlehnung an die RPW 2013 mit 7 Teilnehmern.

1.1.5 eingeladene Teilnehmer

Folgende Architekturbüros nehmen an dem Verfahren teil:
Architekturagentur, Stuttgart
Birk Heilmeyer und Frenzel Gesellschaft von Architekten mbH, Stuttgart
Cheret Bozic Architekten BDA dwb, Stuttgart
Wolfgang Helmle, Freier Architekt, Ellwangen
Hrycyk Architekten GmbH, München
Klinkott Architekten, Karlsruhe
Studio Furtwängler Architekt und Innenarchitektin Partnerschaft mbB, Stuttgart

1.1.6 Sitzung des Preisgerichtes

Das Auswahlgremium tagte am 1.10.2021 in nicht öffentlicher Sitzung im Gemeindesaal der Kirchengemeinde St. Laurentius.

2 WETTBEWERBSAUFGABE

2.1 Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Die schlechte Gebäudesubstanz von Gemeindehaus und Kindertagesstätte aus dem Jahr 1963 lassen dauerhaft keine wirtschaftliche Nutzung der Gebäude zu. Die Bündelung und Konzentration des Raumprogrammes bietet die Chance die Lage die Erschließungen neu zu ordnen und die Erwartungen an ein nachhaltig nutzbares Gebäude zu realisieren. Die bisherige 3-gruppige Kindertagesstätte soll auf 4 Gruppen erweitert werden.

Der Auslober möchte bei diesem Bauvorhaben die Verwendung nachwachsender Rohstoffe als Beitrag zur klimaschonenden und nachhaltigen Baukultur fördern. Er erwartet den überwiegenden Einsatz von Holz sowohl im konstruktiven Ingenieurbau als auch im Ausbau zur Förderung zeitgemäßer, nachhaltiger Verwendung dieses Baustoffes.

3 DOKUMENTATION DER EINGEREICHTEN ARBEITEN

3.1 1. Preis - Arbeit 1001, Cheret Bozic Architekten BDA dwb, Stuttgart

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Der Entwurf bindet mit seinen Neubauten die bestehenden Gebäude mit Pfarrhaus und Kirche zu einem Gesamtensemble zusammen und bildet differenzierte Außenräume, die eine hohe Aufenthaltsqualität versprechen.

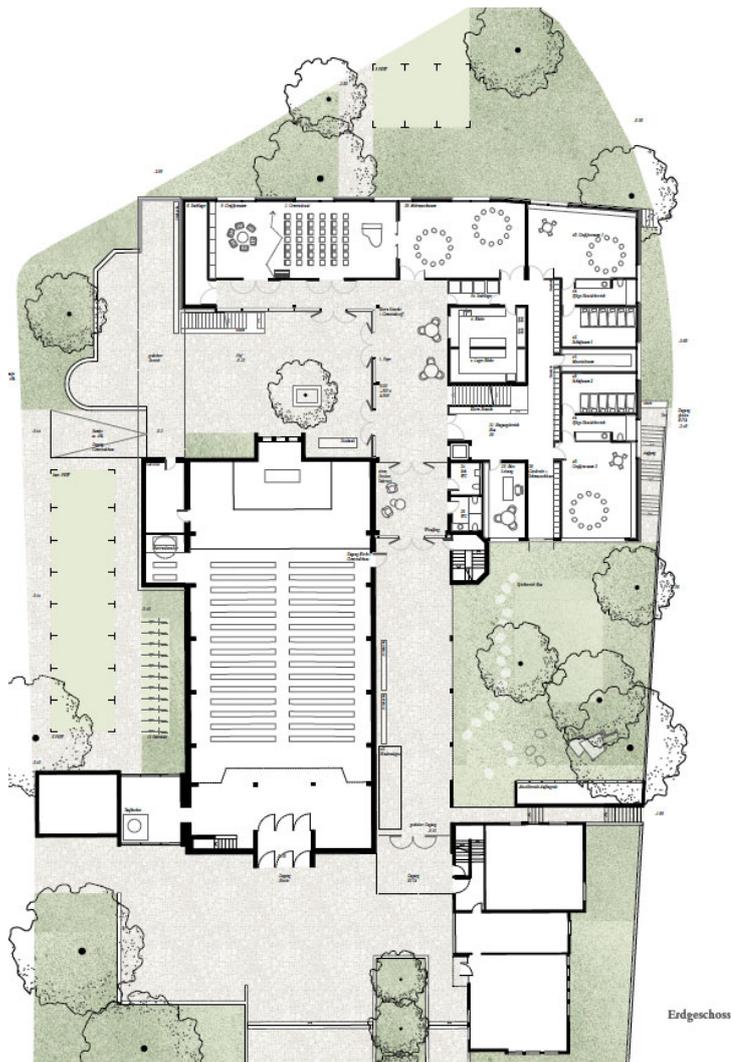
Durch den Rückbau der Sakristei und Kapelle bzw. deren neuen Verortung schafft es der Entwurf den Bestand zu bereinigen und eine klare Struktur zu entwickeln. Das Seitenschiff wird in seiner Struktur zitiert und führt als Arkadengang zum gemeinsamen Eingang, ein angemessener Eingang mit Adressbildung und Übergang vom öffentlichem zum „privaten“ Raum.

Die städtebauliche Setzung und Konzentration der Baumasse am Eck stellt die Kirche frei und gibt dem Ensemble gleichzeitig Halt. Der nördliche Riegel mit innenliegendem Hof verspricht eine hohe räumliche Qualität und Synergien verschiedenster Nutzungen.

Kritisch zu sehen ist der zu schmale Zugang als Anbindung zur Herbertstraße, die im Bereich der Stützmauer eher abweisend wirkt und noch einmal überdacht werden sollte. Die Parkierung ist funktional angeordnet, muss aber im weiteren Verfahren mit der Stadt Stuttgart abgestimmt werden, da städtische Flächen mit einbezogen werden.



Lageplan



Erdgeschoss

Der Umgang mit dem Bestand in Proportion und Dimension, sowie im Punkt Nachhaltigkeit mit Erhalt eines Teiles des Bestandes wird positiv bewertet.

Die Holzfassaden sind zurückhaltend und differenziert ausgebildet.

Die interne Erschließung funktioniert getrennt für die jeweiligen Nutzungen.

Die Zuschaltbarkeit von Mehrzweckraum Kita und Gemeindesaal erscheint funktional und mit Anbindung, Übergang an den Hof qualitativ.

Die Multifunktionalität mit Synergieeffekten im Innen- und Außenraum der Grundrissgestaltung wird hervorgehoben.

Die Jugend erhält einen separaten Eingang im Norden ein Geschöß tiefer und ist intern über eine Treppe angebunden.

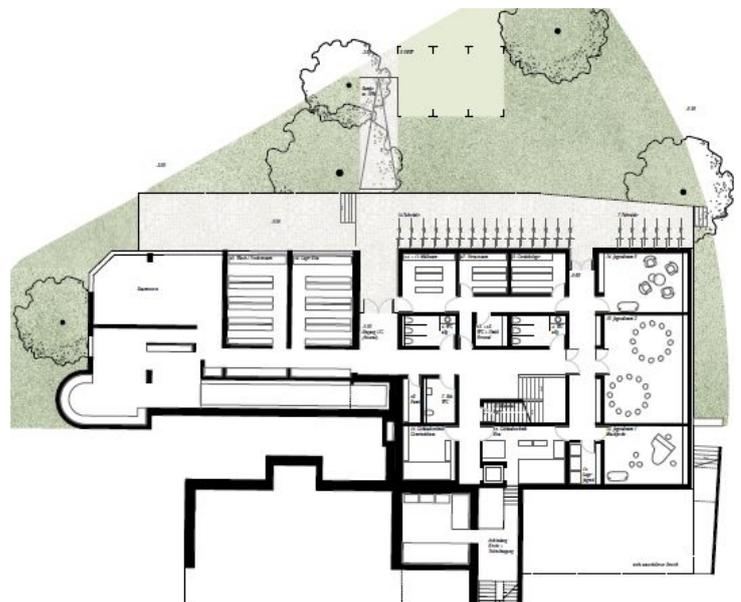
Im Bereich der Kita müssten die zwei Betreuungsbe- reiche getauscht werden und der direkte Zugang im Erdgeschoss für die 3-6- jährigen Kinder vorgesehen werden.

Die neue Sakristei er- scheint zu klein.

Insgesamt ist dies für die Aufgabe eine Lösung, die eine hohe räumliche Quali- tät und Verbindung von Außen- und Innenräumen verspricht.



Obergeschoss



Untergeschoss

Die Tragkonstruktion ist

oberhalb der erdberührten Stahlbetonbauteile als vorgefertigte Holzelementbauweise vorgesehen.

Die Vorfertigung ermöglicht eine verkürzte Bauzeit und hohe Qualität auf der Baustelle.

Die Wände in Holzrahmenbauweise lassen sich wirtschaftlich umsetzen.

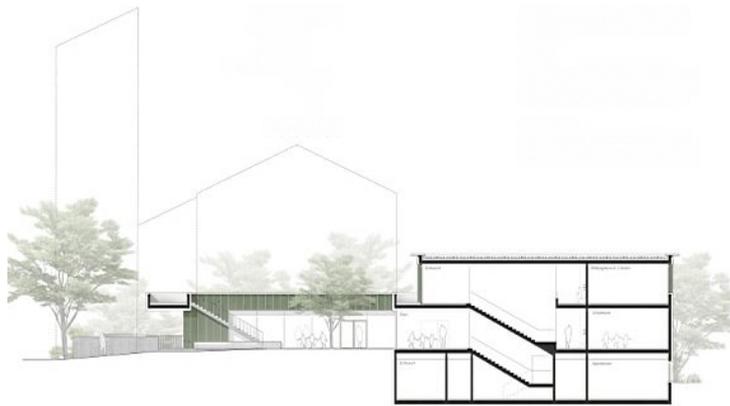
Die Deckenspannweiten von bis zu 6m sind im Holzbau gut umsetzbar und erfordern nicht zwingend die vorgesehene Holz-Beton-Verbundbauweise.

Die alternativ vorgeschlagenen Holzrippenelemente (Hohlkastenelement) bieten bei statisch vergleichbarer Tragfähigkeit die Möglichkeit der wirtschaftlichen Integration der Schüttung, der Akustik und Leitungen.

Durch die Vermeidung der Stahlbetonschicht lässt sich die CO₂-Bilanz im Vergleich zum Holz-Beton-Verbund nennenswert verbessern.

Die Auskragung des Obergeschosses erscheint auf Grund der wechselnden Tragachsen vom EG zum 1. OG eine Herausforderung. Der Teilerhalt des bestehenden Untergeschosses mit einem neuen Holzgeschoss erscheint denkbar, aber muss hinsichtlich der Lastreserven und Brandschutzes geprüft werden.

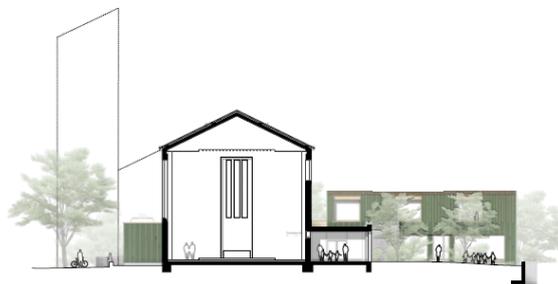
Insgesamt ist das Tragkonzept realistisch gewählt und ermöglicht eine wirtschaftliche Umsetzung der Holzbauweise.



Schnitt

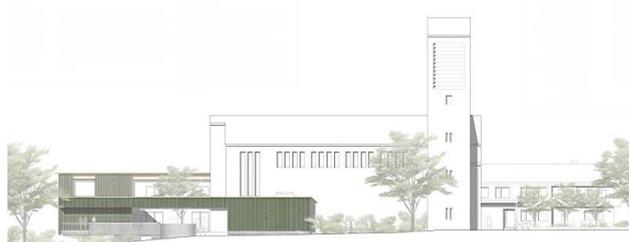


Ansicht Nord



Ansicht von Süden

Ansicht Süd



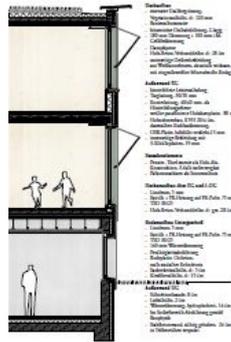
Ansicht West



Ansicht von Osten

Ansicht Ost

Eine durchdachte brandschutztechnische Konzeption ist dem Entwurf nicht abzulesen, so dass eine Genehmigungsfähigkeit zunächst in Frage gestellt werden muss (Größe der Nutzungseinheiten, Rettungswegführung). Es wird eine Abtrennung der Geschosse im Bereich der internen Treppe erforderlich.



Fassadendetail



Detail

Für die KITA im EG (> 200 m²) und im OG (ungefähr 400 m²) ist die Rettungswegführung gemäß Auslobung zu überarbeiten.

Es wird empfohlen im OG eine weitere Unterteilung vorzunehmen, so dass keine Ausgänge aus jedem Aufenthaltsraum erforderlich werden.

Die Rettungswegführung der Gemeinderäume über den zentralen Foyerbereich bedingt eine weitestgehend brandlastarme Zone und Brandmeldeeinrichtungen.



Gemeindehof



Modell

3.2 3. Preis - Arbeit 1006, Wolfgang Helmle, Freier Architekt, Ellwangen

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Die Verfasser schlagen eine Bebauung an der nordöstlichen Grundstücksfläche vor. Durch eine Höhenstaffelung der Gebäudekörper werden die unterschiedlichen Funktionen von außen ablesbar.

Der dreigeschossige Teil mit Jugendräumen und Kindertagesstätte bildet an der Ecke Erdmannhäuser- und Herbertstraße einen städtebaulichen Schwerpunkt.

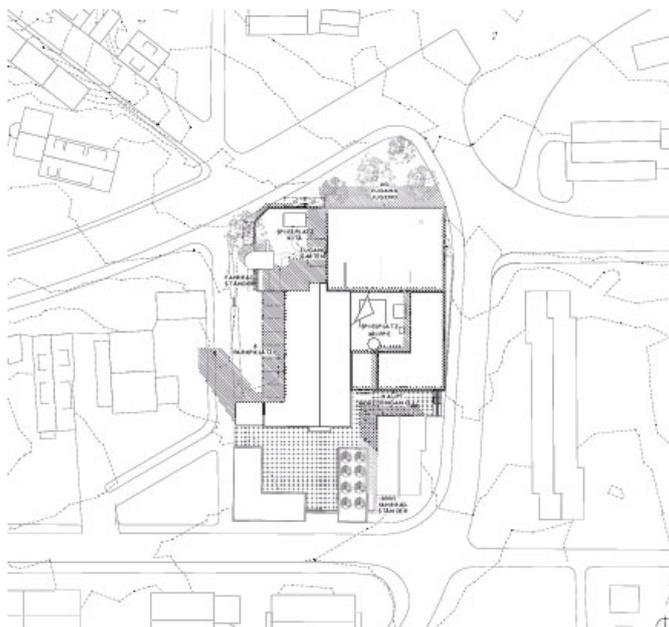
Trotz dieser Dreigeschossigkeit bleibt der Neubau in seiner Erscheinung angenehm zurückhaltend gegenüber dem bestehenden Kirchengebäude.

Allein die Anbindung des neuen Baukörpers an die nordöstliche Fassade des Altarraums lässt ein gewisses Feingefühl vermissen.

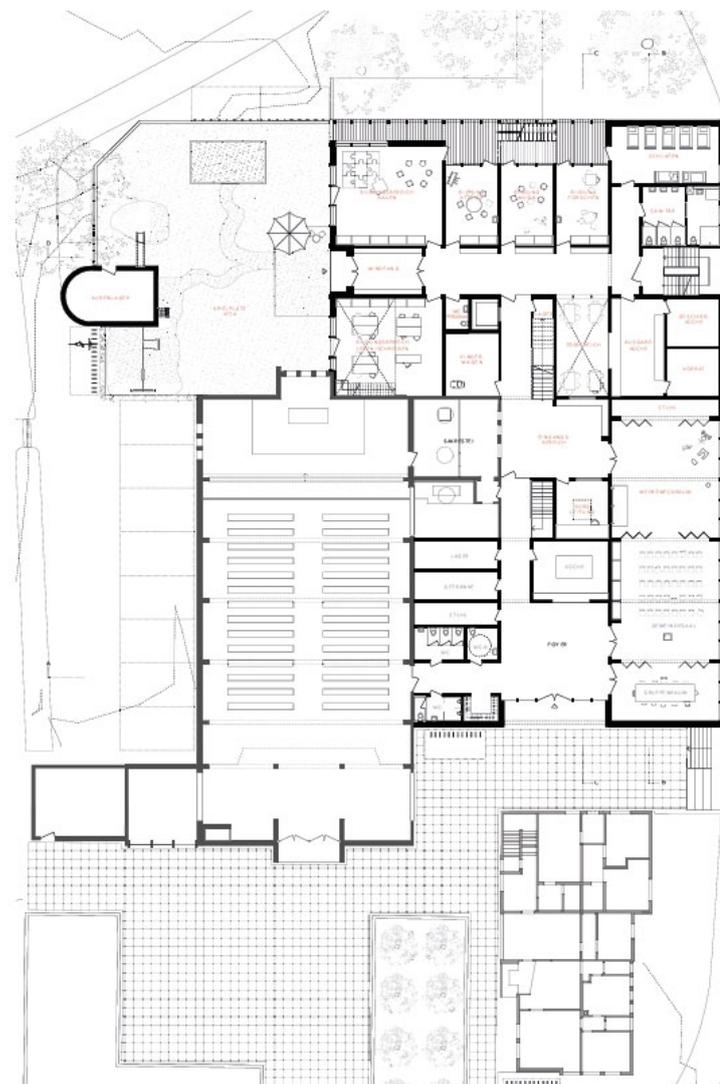
Positiv fällt auf, dass es den Verfassern offensichtlich mühelos gelingt, das Erdgeschossniveau des Neubaus auf die Höhe des Kirchenraums zu bringen, was eine durchgängige Barrierefreiheit auf dieser Ebene zur Folge hat.

Der Kirchvorplatz findet seine Fortsetzung im Vorplatz des Neubaus, der auch von der Herbertstraße erschlossen wird.

Alle Nutzerinnen und Nutzer werden durch einen gemeinsamen Eingang empfangen.



Lageplan



Erdgeschoss

Das großzügige Foyer erschließt alle Räume des Gemeindehauses und bietet eine direkte Verbindung zum Kirchenraum.

Diese Anordnung ermöglicht unterschiedliche Veranstaltungsformate unter Gewährleistung von kurzen Wegen.

Weniger geglückt erscheint die Erschließung der KiTa-Räume durch eine Abfolge von zwei Foyers und zwei Fluren.

Die Wegführung entlang verschiedener Abstellräume und durch ein innenliegendes Foyer ohne Tageslicht erscheint wenig attraktiv. Um den Raum für Kinderwagen zu erreichen, muss eine lange Strecke zurückgelegt werden, was eine erhöhte Verschmutzung der Erschließungsflächen erwarten lässt.

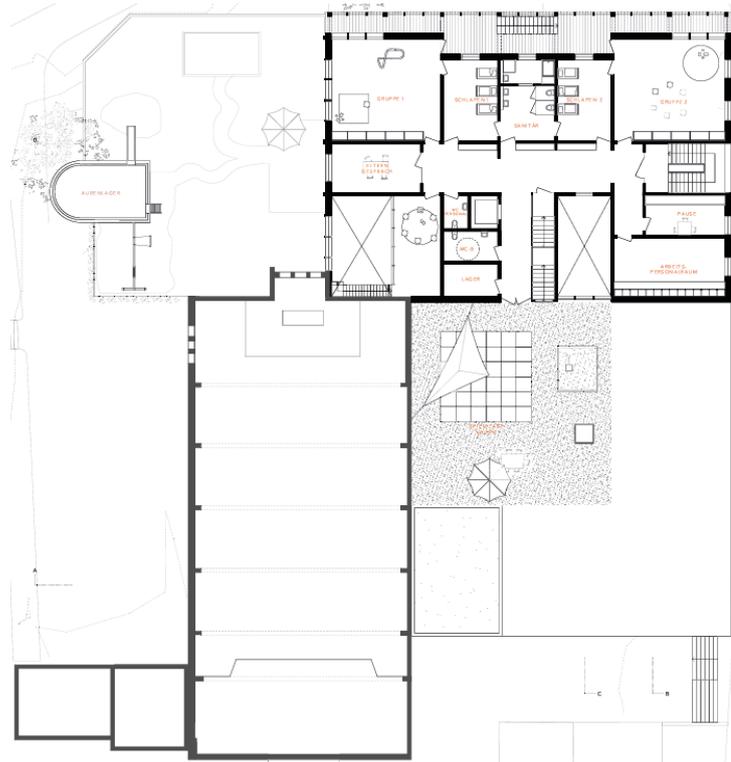
Die gewünschte Zusammenschaltbarkeit von Gemeindesaal, Gruppenraum und Mehrzweckraum ist äußerst gelungen.

Die Aufteilung der Kita-Gruppen Ü3 im EG und U3 im OG entspricht den Vorstellungen des Auslobers. Die Anordnung der Räume ist funktional.

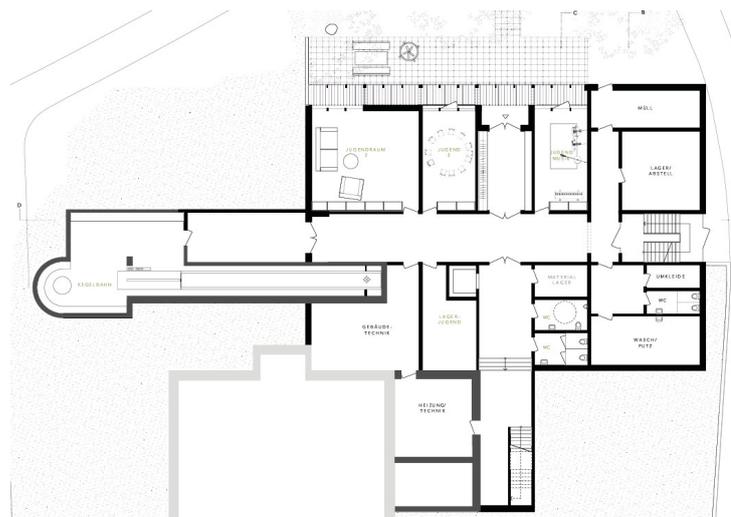
Trotz der Lage im Norden des Grundstücks erhalten alle Gruppenräume Tageslicht von Osten oder Westen.

Die Beschränkung des Kita-Betriebs über zwei Geschosse erleichtert die täglichen Abläufe.

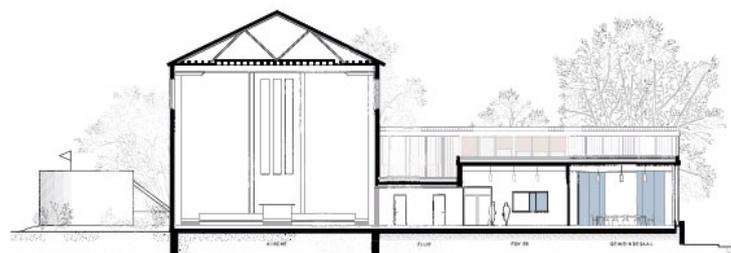
Einzig hauswirtschaftliche Nebenräume sind im UG untergebracht.



Oberschoss



Untergeschoss



Schnitt A

Die Außenspielfläche für beide Bereiche (U3 und Ü3) ist zu gering bemessen. Nicht nachvollziehbar ist im EG der Bezug auf die ehemaligen Außenabmessungen des noch bestehenden Untergeschosses, welches aber zumindest in Teilen abgebrochen werden soll.

Die Nutzung der Dachterrasse im OG für die Krippenkinder gewährleistet zwar einen geschützten Raum, wobei die zu gering bemessene Fläche hier nicht erweitert werden kann.

Die Jugendräume in UG bieten die gewünschte separate Erschließung und separate Lage. Eine barrierefreie Verbindung zu den Gemeinderäumen im EG ist allerdings nur durch das Foyer der Kita möglich.

Hinterfragt wird das Belassen der vorhandenen Kegelbahn, was eine unnötige Erhöhung der Gebäudekubatur bedingt und tragwerkstechnisch nicht unbedenklich erscheint.

Die Fassadengestaltung lehnt sich im Duktus an die Gestaltung der Pfarrkirche an, lässt aber eine zeitgenössische Eigenständigkeit etwas vermissen.

Die vielfältigen funktionalen Anforderungen der Auslobung wurden hier Großteils unpräzise gelöst.

Hinsichtlich der Anbindung an das Bestandsgebäude, der Erschließung der Kindertagesstätte und der äußeren Gestaltung bedarf es noch weiterer Überlegungen.



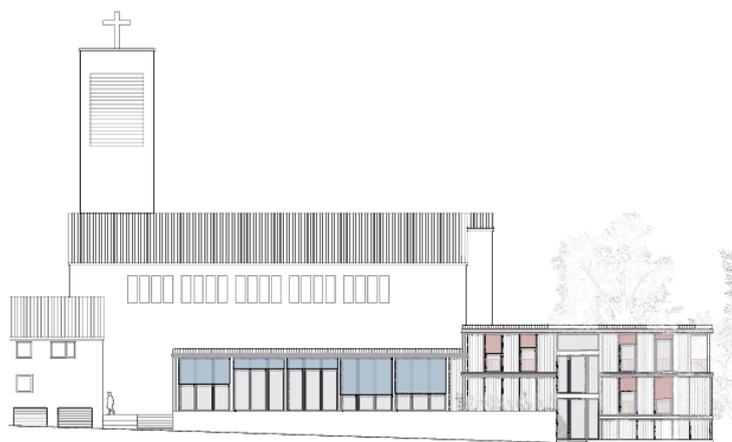
Ansicht Nord



Ansicht Süd



Ansicht West



Ansicht Ost

Teile des bestehenden Untergeschosses werden erhalten und mit zwei neuen Geschossen in Holzbauweise überbaut. Auf Grund der Bauzeit und der Lastsituation im Bestand erscheint die Überbauung mit mehr als einem Geschöß nicht sinnvoll umsetzbar.

Die Holzdecken sind als Rippendecken (Hohlkastenelemente) mit 200 mm Dicke bei einer Spannweite von bis zu 7m zu schlank angegeben, aber grundsätzlich sinnvoll.



Fassadendetail

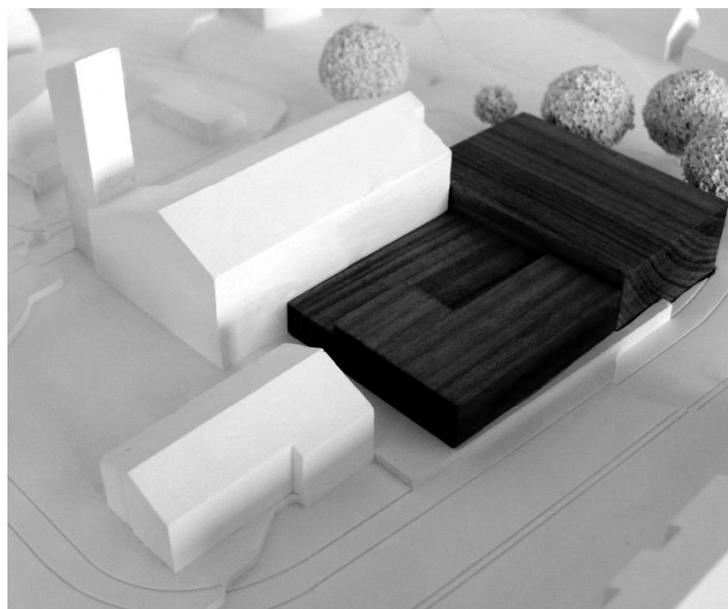
Vorteilhaft wird die Integration der Akustik, der Schüttung und der technischen Leitungen beim vorgeschlagenen Deckensystem beurteilt. Das Tragkonzept ist zwar nur teilweise erkennbar, aber erscheint mit den genannten Einschränkungen umsetzbar.

Der Entwurf verfügt über eine durchdachte brandschutztechnische Konzeption mit Abschnittsbildung von ca. 200 m² und zugeordneten Rettungswegen.



Blick auf die Westfassade

Über das zentrale Foyer im EG führen Rettungswege aus der Kirche und Gemeinderäume, so dass diese von Brandlasten frei sind. Es wird ein zusätzlicher Rettungsweg in diesem Bereich erforderlich.



Modell

3.3 3. Preis - Arbeit 1005, Architekturagentur, Stuttgart, Josef Egger

Aus dem Preisgerichtsprotokoll:

Die Verfasser schlagen einen linearen Baukörper vor, der L-förmig gekrümmt insbesondere den Straßenraum der Herbertstraße in Verlängerung des Gemeindehauses neu fasst und damit aufwertet.

Das 2-geschossige Gebäude hält damit respektvoll Distanz zur Kirche und nutzt diesen Abstand für differenziert ausgebildete Außenräume.



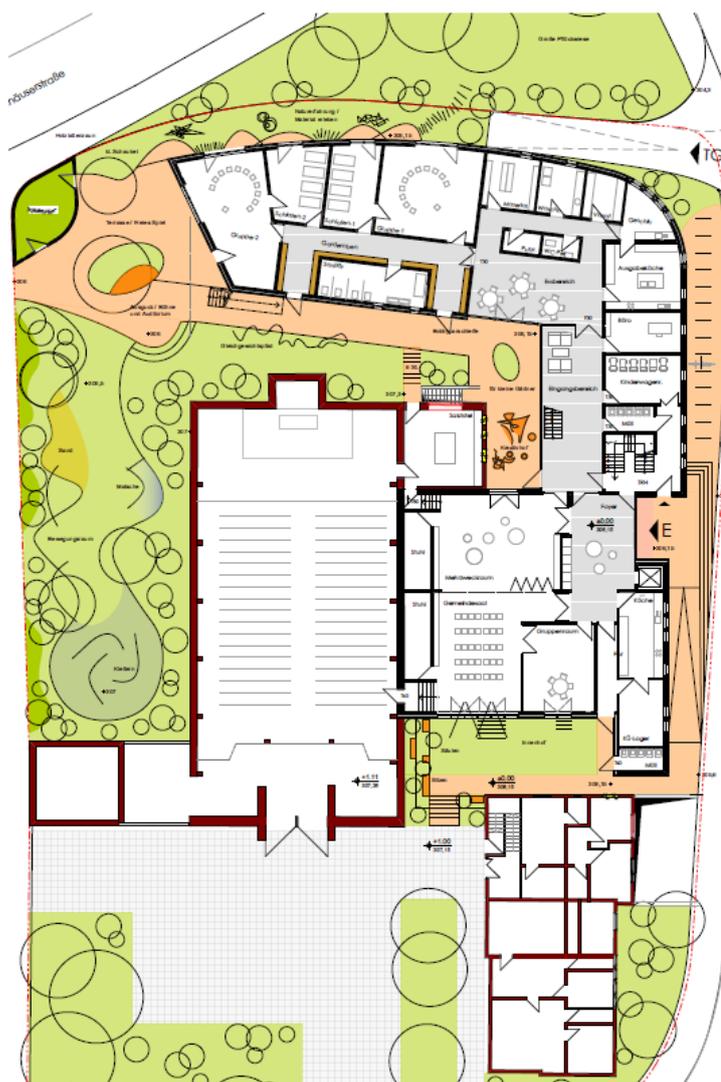
Lageplan

Einzig das Gemeindezentrum schließt als eingeschossiger Zwischenbau direkt an die Kirche an und ermöglicht so den direkten Zugang in den Sakralraum, der allerdings nicht niveaugleich ausgebildet ist und den Bereich des Marienaltars nicht integriert.

Der gemeinsame zentrale Eingang zu Gemeindezentrum, Kita und Jugendräumen von der Herbertstraße wird positiv bewertet, ebenso die Zugangsmöglichkeit von Süden über den Kirchplatz, der aber leider ebenfalls nicht barrierefrei ist.

In diesem Sinne fehlen im Gemeindebereich auch Sanitäreinrichtungen im Erdgeschoss.

Die Anordnung der Stellplätze im UG eröffnet einerseits große Potenziale für großzügige Freibereiche, ist andererseits ein kritischer Kostenfaktor.



Erdgeschoss

Die Zufahrt ist ungünstig platziert und nicht ausreichend dimensioniert.

Die grundrissliche Organisation der Kita erzeugt nur teilweise gut nutzbare Räume und Erschließungsflächen, der lineare Baukörper führt in vielen Bereichen zu schlecht belichteten innenliegenden Flursituationen.

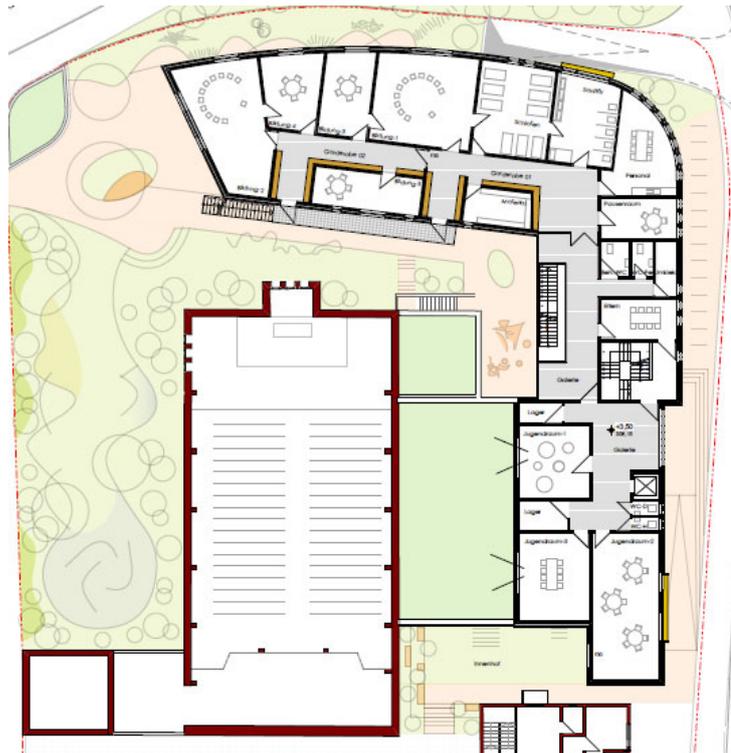
Die Funktionen von Krippe und Kita müssten in den Geschossen gewechselt werden, um den großen Freibereich adäquat nutzen zu können.

Das Potenzial einer allseitigen Belichtung kann durch den letztlich doch engen Abstand zur Kirche nicht vorteilhaft genutzt werden.

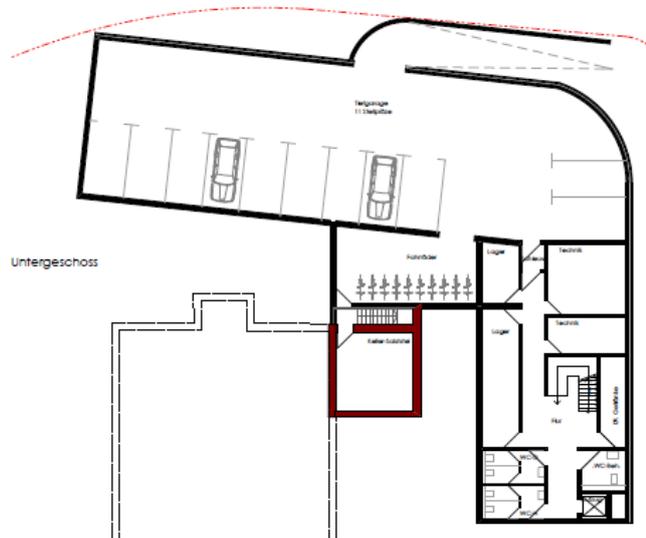
Auch die Qualität der Außenbereiche wird dadurch eingeschränkt. Die großzügige Freifläche im Westen der Kirche hat den Nachteil der erst nachmittäglichen Besonnung.

Die hölzerne Fassade bildet nachvollziehbar den gewünschten Kontrast zur Kirche, bleibt aber in Größe, Ausbildung und Anordnung der Fensteröffnungen beliebig.

Insgesamt ein eigenständiger Vorschlag, der insbesondere in seiner stadträumlichen Setzung des Baukörpers einen wertvollen Beitrag zur Aufgabenstellung anbietet.



Obergeschoss



Untergeschoss



Schnitt



Schnitt längs

Eine leimfreie Holzkonstruktion lagert auf einem Stahlbetonsockel. Die Dimensionierung der Massivholzdecken erscheint mit 200 mm bei 6-7 m Spannweite unterdimensioniert.

Positiv wird die leimfreie Holzbauweise hinsichtlich der Wiederverwendung am Ende des Lebenszyklus bewertet.

Die Außenwände aus Brettspertholz sind vorgefertigt gut umsetzbar, jedoch sollte alternativ eine Ausführung in Holz-Rahmen-Bauweise überprüft werden.

Über dem Saal wird eine Dachterrasse angeordnet was bezüglich dem Schwingungsverhalten der Dachdecke zusätzliche Verstärkungsmaßnahmen erforderlich macht.

Nur ein Teilbereich des Gebäudes wird unterkellert, was regelmäßig zu erhöhtem Gründungsaufwand in den nicht unterkellerten Bereichen führt.

Insgesamt erscheint das Tragkonzept trotz der genannten Einschränkungen realistisch umsetzbar.



Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest



Ansicht Süd



Ansicht Ost

Der Entwurf verfügt über eine weitgehend durchdachte brandschutztechnische Konzeption mit Abschnittsbildung von ca. 200 m² und zugeordneten Rettungswegen.

Vorteilhaft ist die Ausweisung der zentralen Treppe als abgetrennte Treppenhalle. Nachteilig und nicht genehmigungsfähig ist die Führung des 2. Rettungsweges über die angrenzende Nutzungseinheit, so dass die Außentreppe mit Balkon einer Erweiterung bedarf.

Die Planung der Versammlungsräume im EG wird als genehmigungsfähig erachtet.

Für die Tiefgarage wird ein 2. Rettungsweg über die Rampe mit seitlicher Erhöhung erforderlich. Weiterhin werden Schächte zur Entrauchung erforderlich, die sich in der Außenanlage wiederfinden werden.



Fassadendetail



Modell

3.4 Arbeit 1003, Hrycyk Architekten GmbH, München



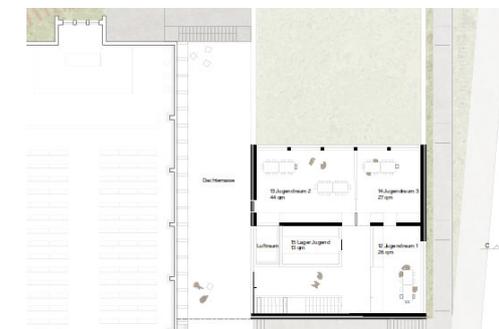
Lageplan, Ansicht Nord



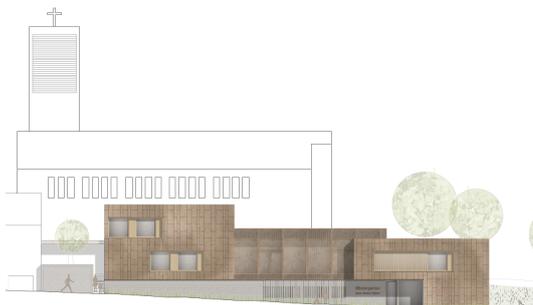
Erdgeschoss



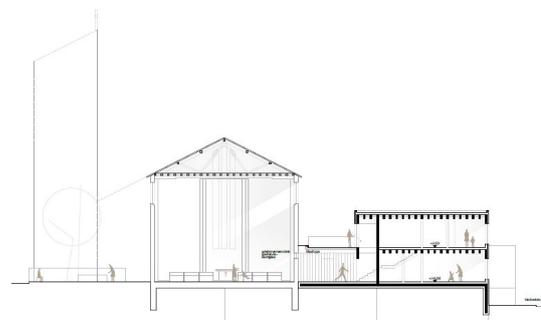
Ansicht Nord



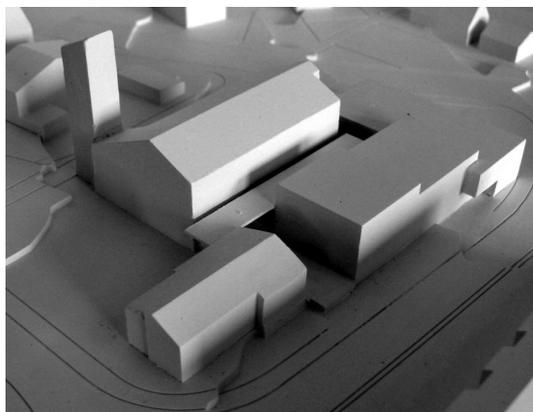
Obergeschoss



Ansicht Ost



Schnitt



Modell



Aussenperspektive

3.5 Arbeit 1004, Studio Furtwängler Partnerschaft mbB, Stuttgart



Lageplan



Ansicht Nord



Ansicht Ost



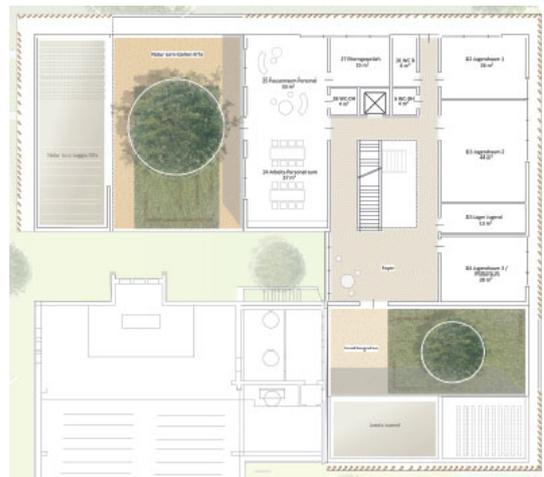
Modell



Erdgeschoss



Obergeschoss



Dachgeschoss



Aussenperspektive

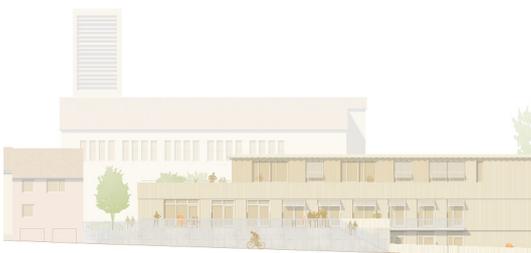
3.7 Arbeit 1002, Klinkott Architekten, Karlsruhe



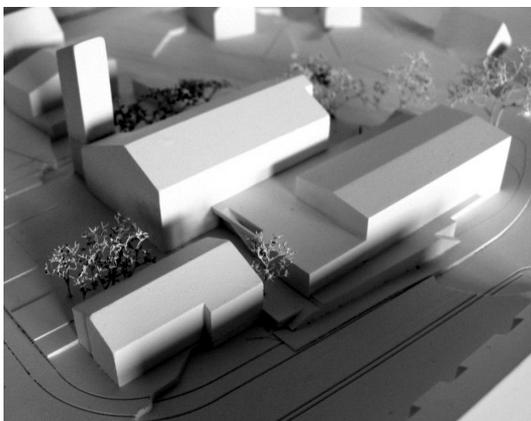
Lageplan



Ansicht Nord



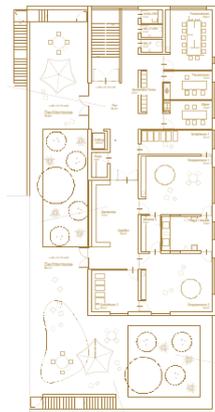
Ansicht Ost



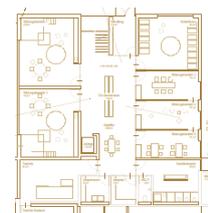
Modell



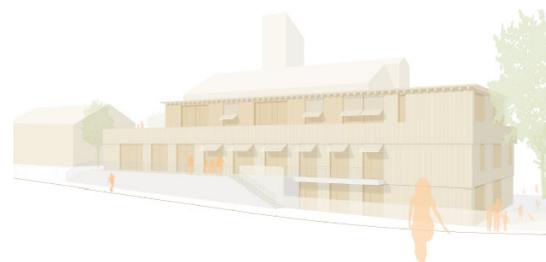
Erdgeschoss



Obergeschoss



Untergeschoss



Aussenperspektive